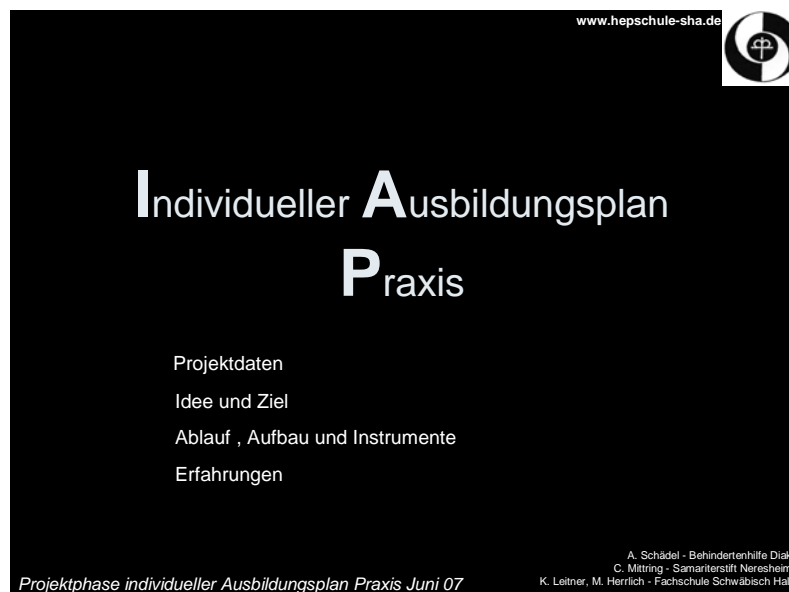




PROJEKTBERICHT „INDIVIDUELLER AUSBILDUNGSPLAN - PRAXIS“¹



Gliederung	Seite
1. WARUM IA-P?	2
2. ZIEL UND MEILENSTEINE DES IA-P	3
3. PROJEKTDATEN	4
4. WIE IA-P?	5
4.1 Ausbildungsdiagnose	5
4.1.1 Handlungsfelder	5
4.1.1.1 direkte Handlungsfelder	6
4.1.1.2 indirekte Handlungsfelder	6
4.2 Sammlung von möglichen Praxisaufgaben	7
4.3 Vereinbarung über Ausbildungsschwerpunkte und verbindliche Praxisaufgaben	8
4.4 Anleitungsvereinbarung	8
4.5 Umsetzung der Praxisaufgaben unter Anleitung	9
4.6 Auswertung, Überprüfung der Lernschritte, Dokumentation des Lernfortschrittes, Fortschreibung der Ausbildungsdiagnose	9
5. ERFAHRUNGEN der am Projekt beteiligten Einrichtungen	10
6. HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN	11
6.1 Führt die Individualisierung zu Ungerechtigkeiten im Anspruch und in der Bewertung?	11
6.2 Steigt der zeitliche Aufwand für die Praxisanleitung?	11
6.3 Sind Mindeststandards notwendig?	11
6.4 Ist die Form der Umsetzung der fachpraktischen Ausbildung mit dem IA-P für jedeN FachschülerIn geeignet?	11
6.5 Kann mit dem IA-P auch nach einem Gruppenwechsel gearbeitet werden?	12
7. FAZIT UND AUSBLICK	12

¹ Der Projektbericht fasst die Arbeit der Projektgruppe IAP zusammen. Beteiligte waren Martin **Herrlich** und Karl **Leitner**, Evangelische Fachschule für Heilerziehungspflege Schwäbisch Hall, Christa **Mittring**, Samariterstift Neresheim und Anita **Schädel** von der Behindertenhilfe DIAK, Schwäbisch Hall.



1. WARUM IA-P?

Um das Anliegen/die Intention des IA-P zu verstehen, werden zunächst die Begrifflichkeiten „individuell“, „Ausbildungsplan“ und „Praxis“ erläutert.

www.hepschule-sha.de

Idee des IA-P

Individualisierung
Wikipedia: „... Prozess eines Übergangs des Individuums von der Fremd- zur Selbstbestimmung.“

Ausbildung
Wikipedia: „...die Vermittlung von Fähigkeiten und Kenntnissen.“ – in [Handlungsfeldern der Heilerziehungspflege](#)

Planung
Wikipedia: „...ein Verfahren oder eine Methode zum Erreichen des Ziels.“ – mit Hilfe eines Analyseinstrumentes und Vereinbarungen

Praxis
Durchführung in verschiedenen Praxisfeldern der Behindertenhilfe

A. Schädel - Behindertenhilfe Diak
C. Mitting - Samariterstift Neresheim
K. Leitner, M. Herrlich - Fachschule Schwäbisch Hall

Projektphase individueller Ausbildungsplan Praxis Juni 07

Individualisierung

Wir verstehen Individualisierung als „...Prozess eines Übergangs des Individuums von der Fremd- zur Selbstbestimmung“³. Dieses Verständnis charakterisiert die aktuellen Entwicklungen in der Heilerziehungspflege und somit auch die notwendige Anpassung für die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin⁴.

Ausbildung

Ausbildung besteht in der „Vermittlung von Fähigkeiten und Kenntnissen“⁵. In der Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin, orientieren sich die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse an den „Handlungsfeldern der Heilerziehungspflege“ (siehe Anlage 1), die an der Fachschule in Schwäbisch Hall entwickelt wurden. Den 9 Handlungsfeldern können alle Tätigkeiten und Aufgaben des Berufes zugeordnet werden. Innerhalb dieser Handlungsfelder findet „Individualisierung“ im vorher beschriebenen Sinne statt.

Planung

Ist „... ein Verfahren oder eine Methode zum Erreichen des Ziels“⁶. Beim IA-P werden dafür ein Analyseinstrument und Vereinbarungen benutzt.

Praxis

Zunächst ist der Individuelle Ausbildungsplan nur für die praktische Ausbildung entwickelt.

³ Definition „Individualisierung“ Wikipedia

⁴ Im Text nutzen wir verschiedene Möglichkeiten der Geschlechterbezeichnung. Gemeint sind immer Frauen und Männer.

⁵ Definition „Ausbildung“ Wikipedia

⁶ Definition „Plan“ Wikipedia



2. ZIEL UND MEILENSTEINE DES IA-P

Übergeordnetes Ziel ist es den Unterschiedlichkeiten, der an der Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger/in Beteiligten, konzeptionell gerecht zu werden.

Ziele des IA-P

Der Unterschiedlichkeit, der an der Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger/in Beteiligten, **konzeptionell** gerecht werden

Durch:

- die gemeinsame Analyse des Ausbildungsstandes
- die Unterstützung bei der Entwicklung von Forschungskompetenz
- die Möglichkeit Praxisaufgaben selbst zu entwickeln
- das Erleben heilpädagogischen Arbeitens
- die Orientierung an prozessorientierter Mitarbeiter-/Personalentwicklung

Als:

- einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Ausbildung Heilerziehungspflege (Projekt DW)

www.hepschule-sha.de

A. Schädel - Behindertenhilfe Diak
C. Mitting - Samariterstift Neresheim
K. Leitner, M. Herrlich - Fachschule Schwäbisch Hall


Projektphase individueller Ausbildungsplan Praxis Juni 07

Meilensteine des IA-P

- die gemeinsame Analyse des Ausbildungsstandes, mit Hilfe eines Fragebogens
- die Unterstützung des Fachschülers bei der Entwicklung von Forschungskompetenz, mit Hilfe deren er sich, die aus der Analyse abgeleiteten fachpraktischen Ausbildungsinhalte, erarbeiten kann
- die Möglichkeit Praxisaufgaben selbst zu entwickeln, um den Umgang mit neuen, ungewohnten Frage- und Aufgabenstellungen zu üben
- das Erleben heilpädagogischen Arbeitens, in dem sich die Grundideen des IA-P, an dem Paradigmenwechsel in der Behindertenarbeit und der „Assistenzplanung für Menschen mit Unterstützungsbedarf“ orientieren
- die Orientierung an prozessorientierter Mitarbeiter/Personalentwicklung.



3. PROJEKTDATEN

www.hepschule-sha.de 

Projektdaten

Projektzeitraum
September 2005 bis September 2007

Zeitraumen
400 Stunden angeleitete Fachpraxis

Projektausbildungsplätze in 4 Einrichtungen
Stationär (20), Ambulant betreutes wohnen (1),
Werkstatt für Menschen mit Behinderung (1), Förder- und Betreuungsbereich (1)

Projektteilnehmer
23 SchülerInnen aus Ober-, Mittel und Unterkurs

Projektbegleitung
Regelmäßige, offene Treffen der Projektgruppe

A. Schädel, Behindertenhilfe DIAK
C. Mitzing, Samariterstift Neresheim
K. Leitner, M. Herrlich Evang. Fachschule Schwäbisch Hall

Projektphase individueller Ausbildungsplan Praxis Juni 07

Projektzeitraum

September 2005 bis September 2007

Zeitraumen

Der IA-P wurde im zeitlichen Rahmen der 400 Stunden angeleiteter Fachpraxis durchgeführt.

Projektausbildungsplätze

In vier Einrichtungen der Behindertenhilfe:

Behindertenhilfe des Diakoniewerkes, Schwäbisch Hall; BW Heilbronn; Samariterstift Neresheim, Paulinenpflege Winnenden.

Projektteilnehmer

23 FachSchülerinnen aus Unter-, Mittel- und Oberkurs

Davon:

Stationär (20), Ambulant betreutes Wohnen (1), Werkstatt für Menschen mit Behinderung (1), Förder- und Betreuungsgruppe (1)

Projektbegleitung

Als Projektbegleitung fanden regelmäßige Treffen (mindestens 4 pro Jahr) der Projektgruppe und interessierter Kollegen statt.

Die Protokolle der Treffen wurden allen Dozenten der Fachschule zur Verfügung gestellt.

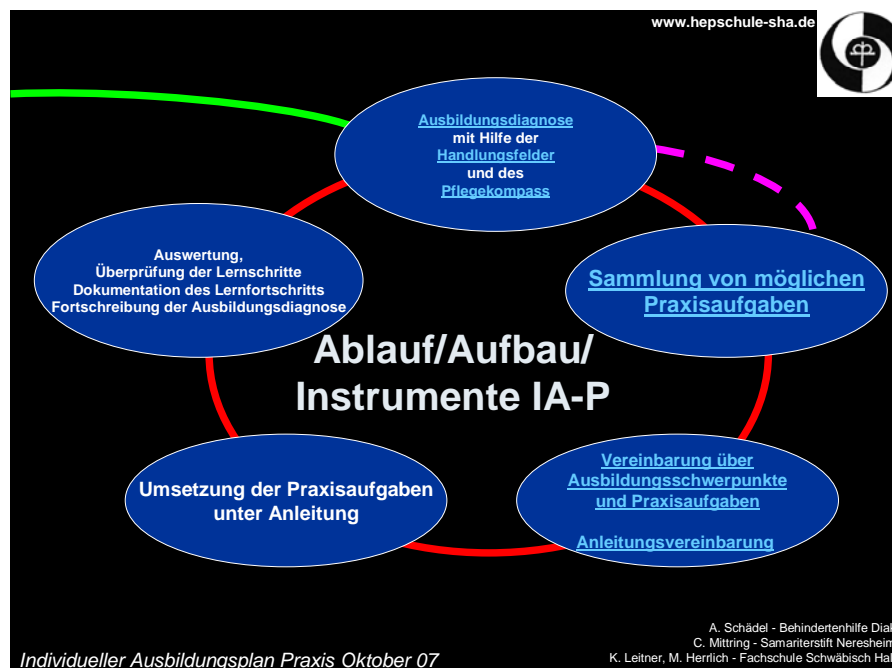
Weiterhin wurden in verschiedenen Gremien der Fachschule über Erfahrungen und den jeweils aktuellen Stand des Projektes informiert und diskutiert.

Den beteiligten Fachschülern wurden die Inhalte und Ideen in den Praxisphasen vermittelt.

Idee und Inhalte des IA-P wurden im Rahmen des Themas „Anleitung“ im Fach Didaktik und Praxis der Heilerziehungspflege unterrichtet.



4. WIE IA-P?



Alle FachschülerInnen erhalten zu Beginn ihrer fachpraktischen Ausbildung einen Ordner in dem alle notwendigen Vorlagen und Materialien für den IA-P enthalten sind.

4.1 Ausbildungsdiaagnose

Die Ausbildungsdiaagnose geschieht mit Hilfe eines Fragebogens zum Individuellen Ausbildungsplan Praxis (FIA-P). Der Fragebogen ist durch die Bereiche der Handlungsfelder strukturiert.

Auf einer Skala von 1 (Anfänger) bis 10 (Experte) schätzt der Fachschüler seine Kompetenz im jeweiligen Bereich ein und begründet die Einschätzung.

Diese Selbsteinschätzung wird durch die Fremdeinschätzung des Gruppenanleiters⁷ und gegebenenfalls des Praxisdozenten⁸ ergänzt, die ihre Einschätzung ebenfalls begründen. Bei großen Unterschieden müssen im Gespräch die verschiedenen Begründungen ausgetauscht und diskutiert werden.

Aus der Selbst- und Fremdeinschätzung werden im Planungsgespräch, die Praxisaufgaben entwickelt.

Der FIA-P wird für das Auswertungsgespräch am Ende des Praxisabschnittes ein zweites Mal ausgefüllt. Er dient dann der Überprüfung des Ausbildungsstandes und -erfolges.

4.1.1 Hilfsmittel Handlungsfelder

Die Ausbildungsdiaagnose findet mit Hilfe der Handlungsfelder statt.

„Handlungsfelder der Heilerziehungspflege“ sind eine an der Fachschule in Schwäbisch Hall entwickelte und ausgearbeitete Idee, die eine Strukturierung der Tätigkeiten des Heilerziehungspflegers und gleichzeitig eine Zuordnung der Fachinhalte zu diesen Handlungsfeldern erlaubt.

⁷ Unter Gruppenanleiter verstehen wir den anleitenden Mitarbeiter im unmittelbaren Praxisfeld.

⁸ Unter Praxisdozent verstehen wir den übergeordneten für Ausbildung verantwortlichen Mitarbeiter in der Einrichtung.



Die Ausbildung an der Fachschule bereitet auf diese Tätigkeitsfelder vor. Der Unterricht und der IA-P orientierten sich an „Handlungsfeldern“ und deren Umsetzung in der „Handlungszeit“⁹. THEORIEfächer werden dadurch immer wieder mit PRAXISAufgaben vernetzt.

Im Rahmen des IA-P sind die Handlungsfelder die Kompetenzbereiche die den Fragebogen (FIA-P) gliedern und in denen eine Selbst- und Fremdeinschätzung vorgenommen wird.

Die Struktur des FIA-P ergibt sich aus den Handlungsfeldern.

4.1.1.1 direkte Handlungsfelder

(in unmittelbarem Kontakt zu Menschen mit Unterstützungsbedarf)

Assistenz

Jede Form der personellen Unterstützung, die AssistenznehmerInnen befähigt selbstbestimmt leben zu können.

Begleitung

Fachkräfte sind hauptverantwortlich für die Gestaltung des Alltags. Professionelle Aufgabe ist es, durch Erfahrung und Fachlichkeit, Hilfestellung zu geben und Freiräume zur Verfügung zu stellen.

Förderung/Fähigkeiten erhalten

verstehen wir als zielgerichtete Angebote an Menschen mit Unterstützungsbedarf, um deren Entwicklung anzuregen bzw. deren vorhandenen Fähigkeiten zu erhalten.

4.1.1.2 indirekte Handlungsfelder

(ohne unmittelbaren Kontakt zu Menschen mit Unterstützungsbedarf)

Anleitung und Leitung

Übertragung von Anleitungsbausteinen in konkrete Anleitungssituationen.

Zusammenarbeit mit Angehörigen – Netzwerkarbeit

Angemessen auf die besondere Problemlage von Angehörigen reagieren können. Vernetzung nicht nur der Menschen des unmittelbaren, sondern auch des weiteren Lebensbereichs.

Handeln in gesellschaftlichen Bezügen – Öffentlichkeitsarbeit

Kooperation in und mit Organisationen

Im Rahmen der Gesetzmäßigkeiten und der Dynamik von Organisationen innerhalb und außerhalb von Institutionen und Einrichtungen handeln.

Organisation, Recht, Verwaltung

Fähigkeiten organisatorische -, rechtliche – und Verwaltungsaufgaben übernehmen zu können.

⁹ Der zeitliche Bezugspunkt für alle Handlungsfelder ist die Handlungszeit. Unterschieden werden der Tagesablauf und die Mittel- und langfristigen Abläufe.



4.2 Sammlung von möglichen Praxisaufgaben

Mit dem Abschluss der Ausbildungsdiagnose findet eine Sammlung möglicher Praxisaufgaben statt, die zu einer Kompetenzentwicklung der FachschülerInnen in den Handlungsfeldern führen sollen. Sie werden von FachschülerIn, GruppenanleiterIn und PraxisdozentIn gemeinsam zusammengestellt.

Die Praxisaufgaben lassen sich den Handlungsfeldern zuordnen, haben jedoch keinen ausschließlichen Bezug zu einzelnen, bestimmten Handlungsfeldern.

Mögliche Aufgaben sind:

Basisaufgaben

Sie dienen der Entwicklung von Kompetenzen in den *direkten* Handlungsfeldern: Assistenz, Begleitung, Förderung.

Sie lassen sich spezifizieren für die Handlungszeit „Tagesablauf“.

Beispiele sind: Gestaltung einer Mahlzeit, Gestaltung einer Pflegesituation, Gestaltung einer Freizeitaktivität....

Projekte direkt

Sie dienen der Entwicklung von Kompetenzen in den *direkten* Handlungsfeldern: Assistenz, Begleitung, Förderung.

Sie lassen sich spezifizieren für die Handlungszeiten: Tagesablauf, mittelfristige Abläufe und langfristige Abläufe.

Beispiele sind: Gestaltung eines mehrteiligen Bewegungsangebotes, Gestaltung einer mehrteiligen Trainings von lebenspraktischen Fertigkeiten, Gestaltung eines mehrteiligen Freizeitangebotes....

Projekte indirekt

Sie dienen der Entwicklung von Kompetenzen in den *indirekten* Handlungsfeldern: Anleitung und Leitung, Kooperation in und mit Organisationen, Handeln in gesellschaftlichen Bezügen – Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit Angehörigen – Netzwerkarbeit, Organisation – Recht – Verwaltung.

Sie lassen sich spezifizieren für die Handlungszeiten: Tagesablauf, mittelfristige Abläufe und langfristige Abläufe.

Beispiele sind: Gestaltung eine Anleitungssituation, Gestaltung eines Teamgespräches, Gestaltung eines Angehörigentreffens, Ausfüllen eines Antrages...

Schriftliche Aufgaben direkte Handlungsfelder

Sie dienen der Entwicklung von Kompetenzen in den *direkten* Handlungsfeldern: Assistenz, Begleitung, Förderung.

Sie lassen sich spezifizieren für die Handlungszeiten: Tagesablauf, mittelfristige Abläufe und langfristige Abläufe.

Beispiele sind: Beschreibung einer Person, Ausfüllen eines Analyseinstrumentes (FIL, IBRP...), Erstellen eines Beobachtungsprotokolles...

Schriftliche Aufgaben indirekte Handlungsfelder

Sie dienen der Entwicklung von Kompetenzen in den *indirekten* Handlungsfeldern: Anleitung und Leitung, Kooperation in und mit Organisationen, Handeln in gesellschaftlichen Bezügen – Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit Angehörigen – Netzwerkarbeit, Organisation – Recht – Verwaltung.

Sie lassen sich spezifizieren für die Handlungszeiten: Tagesablauf, mittelfristige Abläufe und langfristige Abläufe.



Beispiele sind: Ausarbeitung einer Gruppenanalyse, erstellen eines Organisationsplanes der Gruppe, Zusammenfassung eines Fachbuches...

Gespräche

Sie dienen der Entwicklung reflektierender Fähigkeiten innerhalb der direkten und indirekten Handlungsfelder.

Beispiele sind: Einzelgespräche mit dem Praxisdozenten, Einzelgespräche mit dem Gruppenanleiter, Schülergruppengespräche, Einzelgespräche mit dem Schuldozenten, Einzelgespräch mit einem Fachmann/Fachfrau z.B. WfbM, Verwaltung...

Alternativen

Sie dienen der Entwicklung von Kompetenzen in den indirekten als auch direkten Handlungsfeldern.

Sie werden für eine ganz bestimmte Fragestellung entwickelt.

Beispiele sind: Beobachtung und Dokumentation des Informationsflusses einer Gruppe über einen bestimmten Zeitraum (Anlass: ein Fachschüler hat Schwierigkeiten sich an Informationen zu erinnern oder gibt Informationen nicht weiter), Beobachtung und Reflexion eigenen Verhaltens z.B. über den eigenen sprachlichen Umgang mit einer Person oder über den eigenen Einsatz von „Erziehungsmittel“...

4.3 Vereinbarung über Ausbildungsschwerpunkte und verbindliche Praxisaufgaben

Dies ist ein „Vertrag“, der im Planungsgespräch zwischen Fachschüler/in, Gruppenanleiter/in und Praxisdozent/in geschlossen wird.

Erst werden die Ausbildungsschwerpunkte für die Praxisphase und danach ganz konkrete Praxisaufgaben festgelegt.

Diese Vereinbarung bzw. dieser „Vertrag“ wird von allen drei Beteiligten unterschrieben.

Die Praxisaufgaben werden innerhalb der Rahmenvereinbarung des Regierungspräsidiums durchgeführt und gehören zur angeleiteten Praxis.

4.4 Anleitungsvereinbarung

Die Anleitungsvereinbarung wird nur in der Zusammenarbeit mit Einrichtungen genutzt, die nicht Trägereinrichtung der Haller Heilerziehungspflege Schule sind und keinen angestellten Praxisdozenten beschäftigen.

Sie gibt einen Überblick über die für die Anleitung vereinbarte Arbeitsweise und wird im Planungsgespräch bearbeitet.

Bereiche der Anleitungsvereinbarung:

Analyse und Erwartungen

Im ersten Bereich wird festgehalten, das der FIA-P ausgefüllt, mögliche Unstimmigkeiten in der Analyse und Begründung besprochen und die „Vereinbarung über Ausbildungsschwerpunkte und Praxisaufgaben“ bearbeitet wurden.



Zeitstrukturen

Hier werden der zeitliche Umfang und der zeitliche Rhythmus der Anleitungsgespräche festgelegt.

Gesprächsformen

In diesem Bereich wird die Form der Anleitungsgespräche und wer daran teilnimmt festgelegt.

Handlungsformen

Darin werden die Formen der direkten Zusammenarbeit zwischen Fachschüler, Gruppenanleiter und Praxisdozenten vereinbart.

Dokumentationsformen

Hier wird vereinbart in welcher Form und welchem Umfang die Dokumentation der Praxisaufgaben geschehen wird.

Auswertung

Dieser Bereich dient dazu festzulegen wie Auswertung und Benotung geschehen werden.

Verantwortung und Konfliktregelung

Zum Abschluss verpflichten sich alle an der Anleitung beteiligten für das Gelingen der Vereinbarung Verantwortung zu übernehmen und im Konfliktfall zeitnah Gespräche zu führen.

Die Vereinbarung wird von den Beteiligten unterschrieben.

4.5 Umsetzung der Praxisaufgaben unter Anleitung

In der folgenden Praxisphase werden die vereinbarten Praxisaufgaben unter Anleitung von GruppenanleiterIn und der PraxisdozentIn durchgeführt und in Einzelgesprächen reflektiert und begleitet. Jede Praxisaufgabe wird benotet.

Aus diesen Noten bildet sich am Ende des 1. und 2. Ausbildungsjahres die Note für das Fach „Heilerziehungspflegerische Praxis“.

4.6 Auswertung, Überprüfung der Lernschritte, Dokumentation des Lernfortschrittes, Fortschreibung der Ausbildungsdiagnose

Zum Ende jedes Praxisabschnittes wird in einem Auswertungsgespräch, an dem Fachschüler, Gruppenanleiter und Praxisdozent teilnehmen, der Lernfortschritt überprüft. Dabei wird der FIA-P wieder in Selbst- und Fremdeinschätzung ausgefüllt und die Veränderungen oder das Gleichbleiben begründet. Diese Fortschreibung der Ausbildungsdiagnose ist gleichzeitig die Grundlage für das Planungsgespräch zu Beginn des folgenden Praxisabschnitts.



5. ERFAHRUNGEN der am Projekt beteiligten Einrichtungen

www.hepschule-sha.de

Erfahrungen

- Ableitung von Praxisaufgaben aus ALLEN Handlungsfeldern
- Anregung fachlicher Diskussionen

Mehr Gestaltungsmöglichkeiten aller an der Ausbildung Beteiligten

Vielfältiges Lernen wird angeregt

Eigenverantwortung der FachschülerInnen steigt
z.B. Vorbereitung des Planungsgesprächs

Identifikation von Fachschüler und Anleiter mit der Ausbildung steigt

A. Schädel - Behindertenhilfe Diak
C. Mittring - Samariterstift Neresheim
K. Leitner, M. Herrlich - Fachschule Schwäbisch Hall

Projektphase individueller Ausbildungsplan Praxis Juni 07

Die Praxisaufgaben leiten sich aus allen Handlungsfeldern ab. Dadurch findet eine Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis statt.

Die Praxisaufgaben werden ganz bewusst den einzelnen Handlungsfeldern zugeordnet.

Die Form regt in den Planungs- und Auswertungsgesprächen wichtige fachliche Diskussionen über die Arbeit mit Menschen mit Unterstützungsbedarf an.

Gruppenanleiterin und Fachschülerin gestalten die Praxisaufgaben. Diese sind individuell und unterscheiden sich inhaltlich und in ihrem fachlichen Anspruch. Sie orientieren sich immer am Bedarf der Fachschülerin und der Ausbildungsgruppe. Es sind vielfältige und praxisnahe Aufgaben. Die Fachschülerinnen setzen sich mit unterschiedlichen Themen auseinander.

Durch das eigenverantwortliche Gestalten der Praxisaufgaben identifizieren sich die Fachschülerinnen mit der Ausbildung, und arbeiten sehr engagiert und motiviert.

Das Lerntempo und das Anspruchsniveau wird weitestgehend selbst bestimmt. Alle am Prozess Beteiligte übernehmen Verantwortung. Der Individuelle Ausbildungsplan bringt Ausbildungs- und Gruppeninteressen nachvollziehbar, transparent und fachlich begründet zusammen.

Die Rolle der Praxisdozentin hat sich in den am Projekt beteiligten Einrichtungen verändert: sie übernimmt eine anspruchsvolle und verantwortungsvolle Moderatorenrolle. Die Gruppenanleiterin übernimmt mehr Verantwortung, und ist in die Planung der Praxisaufgaben miteinbezogen. Fachschülerin und Gruppenanleiterin bereiten sich intensiv auf die Planungs- und Auswertungsgespräche vor, und geben bei den Gesprächen eine Einschätzung ab.

Dadurch wird die gegenseitige Erwartung klar, und der Ausbildungsfortschritt wird visualisiert.



6. HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

6.1 Führt die Individualisierung zu Ungerechtigkeiten im Anspruch und in der Bewertung?

Auch der IA-P ist keine Form, die alle Ungerechtigkeiten in Anspruch und Bewertung auflösen kann. Unserer Beobachtung nach wird jedoch die eigene Ausbildung (und nicht so sehr der Vergleich mit anderen FachschülerInnen) bedeutsam. Wesentlich beim IA-P sind die Diskussionen und Fachgespräche während der gemeinsamen Planung, Durchführung und Auswertung. Dadurch erreichen die Planungs- und Auswertungsgespräche ein hohes fachliches Niveau. Rückmeldegespräche haben durch die Vorlagen eine klare sichtbare Struktur; sie sind am individuellen Ausbildungsstand orientiert. Die Notenvergleichbarkeit rückt dadurch in den Hintergrund.

6.2 Steigt der zeitliche Aufwand für die Praxisanleitung?

Der Zeitaufwand ist steuerbar. Die Arbeit mit dem IA-P wird zunehmend Routine für FachschülerInnen, GruppenanleiterInnen und PraxisdozentInnen; dadurch reduziert sich der zeitliche Aufwand. Die Begleitung von Schülern, die sehr selbstständig arbeiten, kann zu Gunsten von Schülern die mehr Anleitung brauchen, reduziert werden. Der Aufwand der intensiven Planungsgespräche kann durch Basisaufgaben die „nur“ gemeinsam reflektiert und nicht gemeinsam durchgeführt werden, ausgeglichen werden. Dies war auch bisher schon möglich. Mit dem IA-P wird es konzeptionell verankert.

6.3 Sind Mindeststandards notwendig? (Beispiele: Ausbildungsinhalt „Tagesablauf“ geht verloren? FIL – Praktikum?)

Die Idee des Mindeststandards verschiebt sich von einem konkret inhaltlichen Verständnis hin zu einem generell auf das Lernen bezogene Verständnis. D.h. einen „Mindeststandard“ zu erreichen bedeutet nicht mehr, eine Basisaufgabe, einen Bericht, eine Einheit im Bereich Bewegung, einmal etwas aus dem Kontext Gestalten usw. durchgeführt zu haben. Statt dessen geht es darum, sich selber zu organisieren, zu einer realistischen Selbsteinschätzung zu gelangen, diese mit einer Fremdeinschätzung zu konfrontieren, Entscheidungen zu treffen usw. Dies werden die grundlegenden Kompetenzen die jeder Fachschüler erlernt.

Inhaltliche Standards bleiben dann selbstverständlich, wenn sie gleichzeitig Einrichtungsstandards sind und in den Arbeitsfeldern für die FachschülerInnen erlebbar sind.

Grundsätzlich erleben wir die Schwierigkeit, sich in einer Zeit mit sich ständig verändernden Anforderungen, verbindliche gemeinsame inhaltliche Mindeststandards festzulegen.

6.4 Ist die Form der Umsetzung der fachpraktischen Ausbildung für jeden FachschülerIn geeignet?

„Sehr gute Schüler“ profitieren durch die Ausbildung mit dem IA-P. Sie können ihr Lerntempo und ihr Anspruchsniveau weitestgehend selbst bestimmen.

„Durchschnittliche Schüler“ profitieren ebenfalls. Sie machen Erfahrungen mit der Selbstbestimmung ihres Lerntempos und ihrem Anspruchsniveau.



„Problematische Schüler“ bleiben problematisch. Sie sind jedoch deutlicher gezwungen sich festzulegen und die Konsequenzen sichtbar wahrzunehmen, z.B. bei der Fremd- und Selbsteinschätzung im FIA-P.

Auch im Rahmen der Gestaltung der fachpraktischen Ausbildung mit dem IA-P gibt es „Schlupflöcher“ für FachschülerInnen.

6.5 Kann mit dem IA-P auch nach einem Gruppenwechsel gearbeitet werden?

Die Fremdeinschätzung ist zu Beginn des Wechsels nicht möglich; jedoch kann durch den ausgefüllten FIA-P auf einer neuen Gruppe die Ausbildung kontinuierlich fortgeführt werden.

7. FAZIT UND AUSBLICK

Auf Grund der sehr positiven Erfahrungen während des Projektes ist es aus Sicht der Projektgruppe wünschenswert alle FachschülerInnen der Fachschule Schwäbisch Hall mit dem IA-P auszubilden.

Bei der Diskussion auf der jährlichen Dozentenkonferenz mit den Schul- und Praxisdozenten im Juli 2007 wird deutlich, dass die Umsetzung zur Zeit nicht für alle Einrichtungen möglich ist.

Die Fachschule empfiehlt deshalb die fachpraktische Ausbildung mit Hilfe des IA-P durchzuführen und bietet dabei Beratung und Unterstützung an.

IDEEN UND FRAGEN ZUR WEITERENTWICKLUNG

Vereinfachung der Formulare

Wie können die einzelnen Formulare (Fragebogen, Anleitungsvereinbarung) vereinfacht werden?

EDV - Unterstützung

Der IA-P lässt sich gut per Computer bearbeiten und „verwalten“. Dazu müssten „kleine“ Veränderungen in der Struktur der Vorlagen vorgenommen werden.

Wissensmanagement und IA-P

Möglich wäre es Gliederungen für Praxisaufgaben und beispielhafte Ausarbeitungen im „Wissensmanagement-Ordner“ der Schule zur Verfügung zu stellen.

Aufnahmeverfahren

Hat die Idee IA-P auch Bedeutung für das Aufnahmeverfahren?

Europäisierung - Kompetenzstufen – Bologna Prozess

Ist die Idee und Anwendung des IA-P auch mit der Europäisierung von Ausbildungen kompatibel?

Anbindung der Gruppenanleiterinnen

Lassen sich durch die Arbeit mit dem IA-P die Gruppenanleiterinnen noch stärker an die Ausbildung anbinden?



Unterstützung der fachlichen Entwicklung innerhalb der Einrichtung

Entwickelt sich aus der Benutzung des IA-P auch eine Qualifizierung der Mitarbeiter einer Einrichtung?

Wissenschaftliche Begleitung

Im Rahmen einer Diplomarbeit wird das Projekt von einer angehenden Dipl. Sozialpädagogin wissenschaftlich begleitet.

Hospitationen

Die Hospitationen der FachschülerInnen können im Rahmen des IA-P über alle Ausbildungsjahre gleich verteilt und inhaltlich sinnvoll geplant werden.

Ausbildungsberatung

Im Rahmen des IA-P wird der Lernstand der Fachschülerin dokumentiert. Dies ermöglicht eine gezielte Beratung auch für weitere Ausbildungsfragestellungen (Pflegepraktikum etc.)

Erarbeitete Themen im Rahmen des IA-P

In welcher Form können von den FachschülerInnen in der Ausbildungspraxis erarbeitete Themen im Rahmen der Theorieausbildung an der FachSCHULE für alle FachschülerInnen nutzbar gemacht werden? Wie lässt sich das konzeptionell verankern?

Verknüpfung mit dem Konzept Pflegekompass

Wie kann das aktuell entstandene Konzept Pflegekompass mit dem IA-P verknüpft werden?

ANHANG

- Powerpoint Präsentation zum IA-P
- Schaubild Handlungsfelder
- Fragebogen zur Ausbildungsdiagnose (FIA-P)
- Anleitungsvereinbarung

Schwäbisch Hall, im August 2007 (nach der Dozentenkonferenz in Rothenburg)

Anita Schädel, Christa Mittring, Karl Leitner, Martin Herrlich